

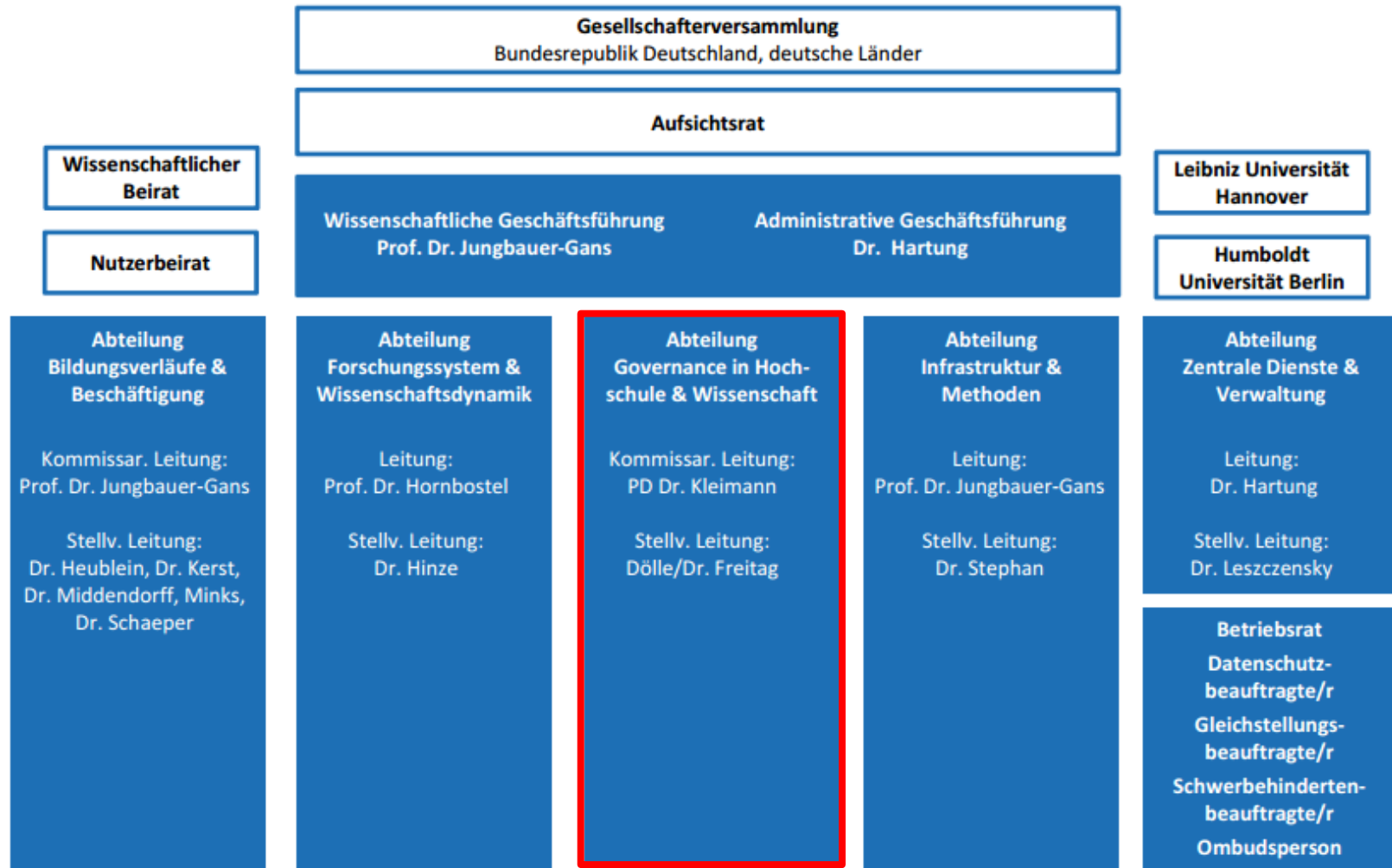
Finanzierung der Hochschulen in Deutschland

Hochschulpolitischen Arbeitskreises im DGB-Bezirk
Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt

Hannover, den 13. Mai 2016
Frank Dölle

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

1.1.2016



Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

„Das DZHW betreibt anwendungsorientierte empirische Forschung. Die Arbeitsschwerpunkte liegen einerseits in der Hochschulforschung mit Analysen zu Studierenden und Absolventen, **Fragen des lebenslangen Lernens, der Steuerung und Finanzierung** sowie andererseits in der Wissenschafts- und **Organisationsforschung**. Es versteht sich als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft und als Dienstleister für Hochschulen und Politik.“

Schwerpunkte Steuerung und Finanzierung:

- Beratung von Hochschulen und Ministerien bei der Entwicklung und Umsetzung von Finanzierungsverfahren (parametrisiert bzw. kennzahlengestützt, Ziel- und Leistungsvereinbarungen)
- Evaluation leistungsbezogener Finanzierungsverfahren Staat - Hochschule
- Untersuchung der Effekte im Kontext von Hochschulökonomie und Hochschulsteuerung
- Leistungsmessung, Kennzahlenvergleiche (AKL, Benchmarking), ...

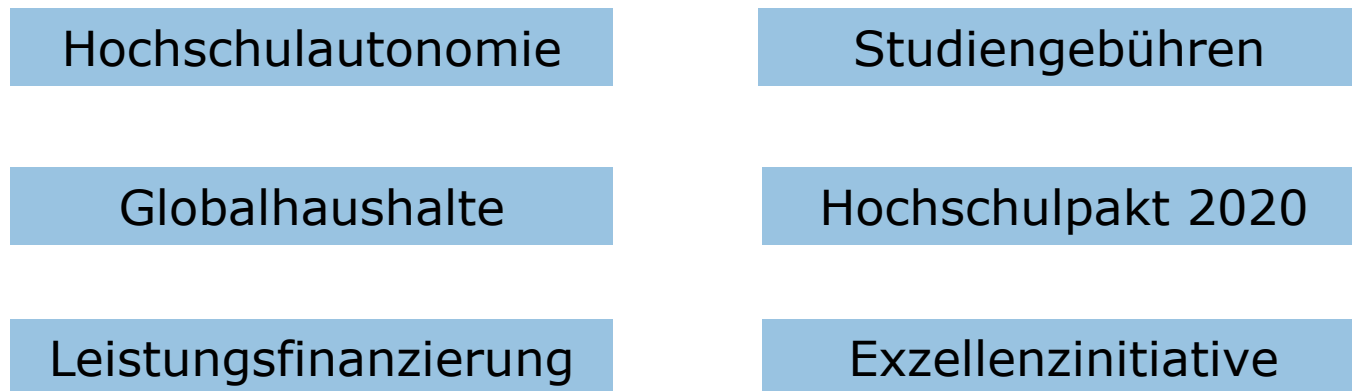
Inhalt

1. Hochschulfinanzierung in Deutschland:
Überblick und Rahmenbedingungen
über Entwicklungen der letzten 10
Jahre
2. Verfahren der Hochschulfinanzierung
in den Ländern
 - Grundbudgets und Leistungsbudgets

Hochschulfinanzierung im föderalen System

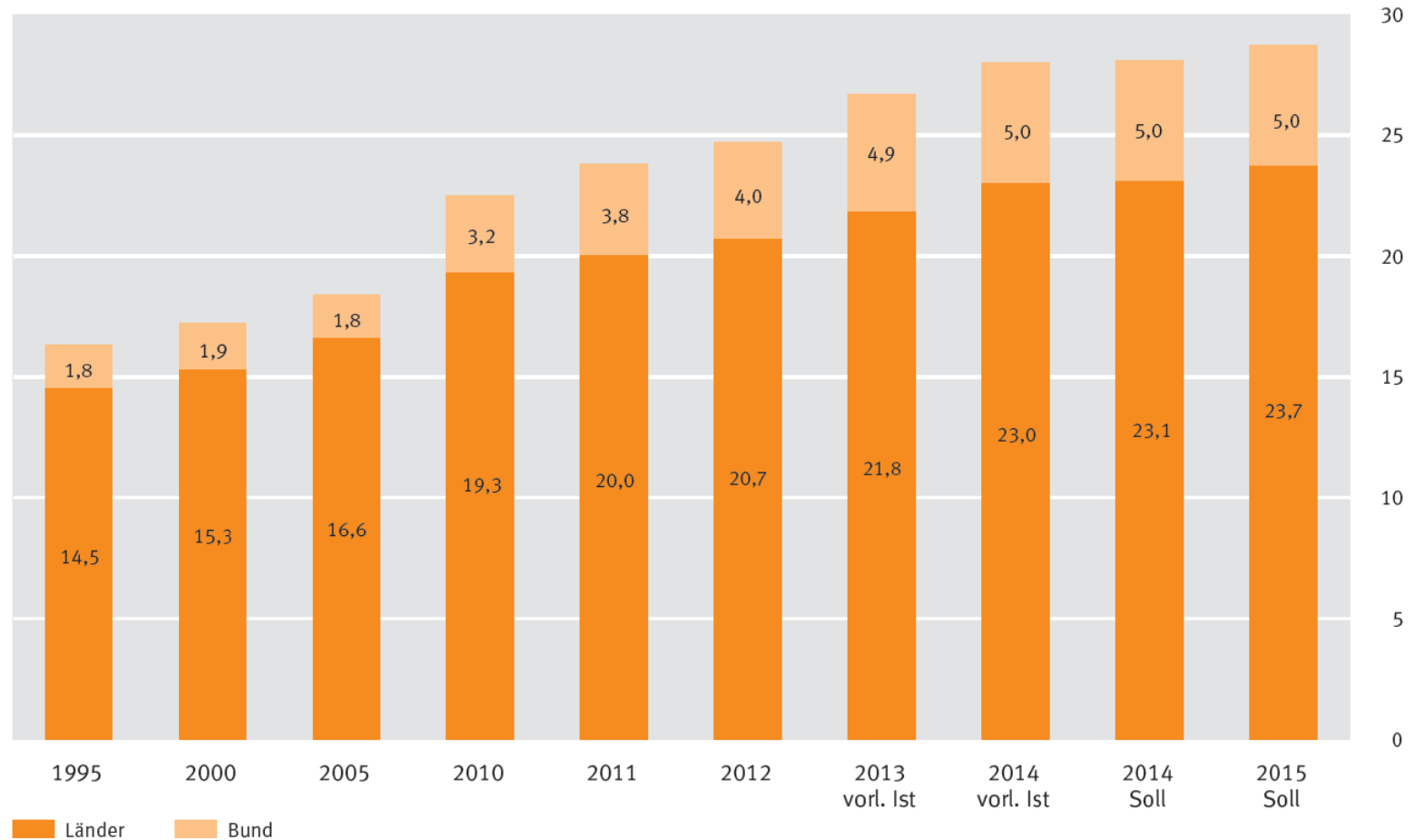


Dynamische Rahmenbedingungen



Hochschulfinanzierung im föderalen System

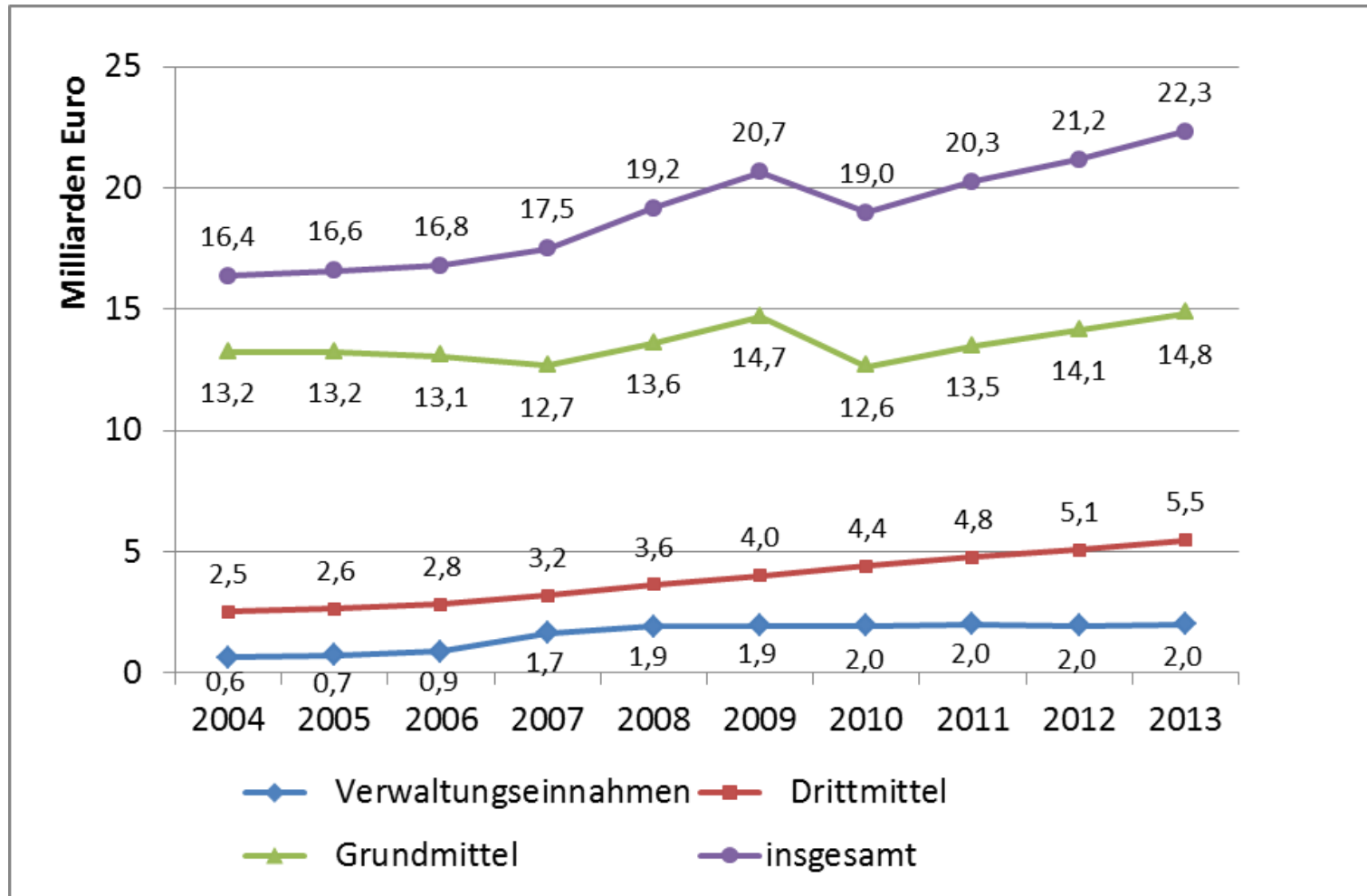
Öffentliche Ausgaben für Hochschulen nach Körperschaftsgruppen (Mrd. Euro)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2015: S. 59

Finanzierungsquellen der Hochschulen

(o. medizin. Einrichtungen/Gesundheitswiss., ab 2011 o. Verwaltungshochschulen)

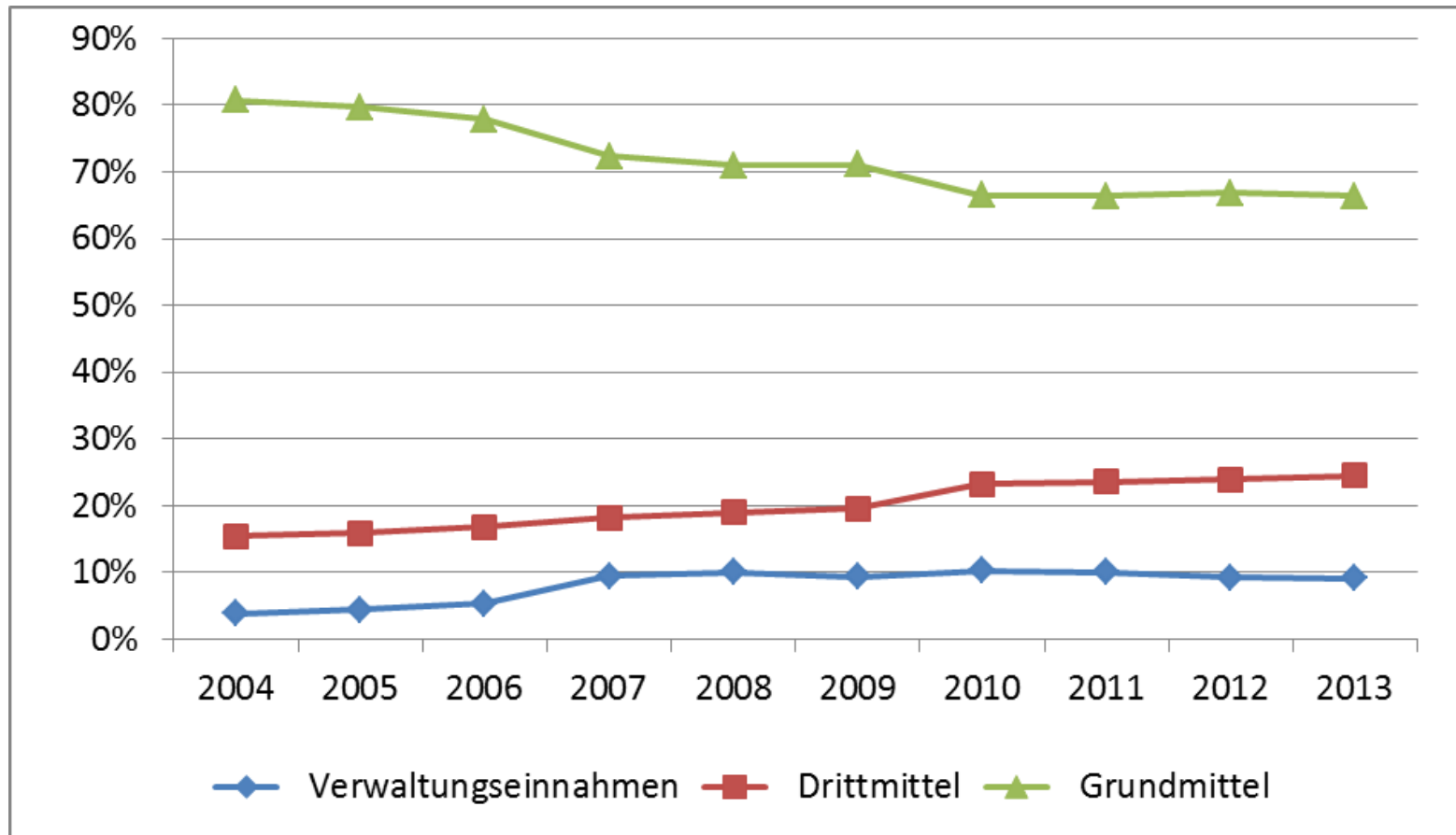


Statistisches Bundesamt, FS 11, R 4.3.2, eigene Berechnungen

Finanzierungsquellen der Hochschulen

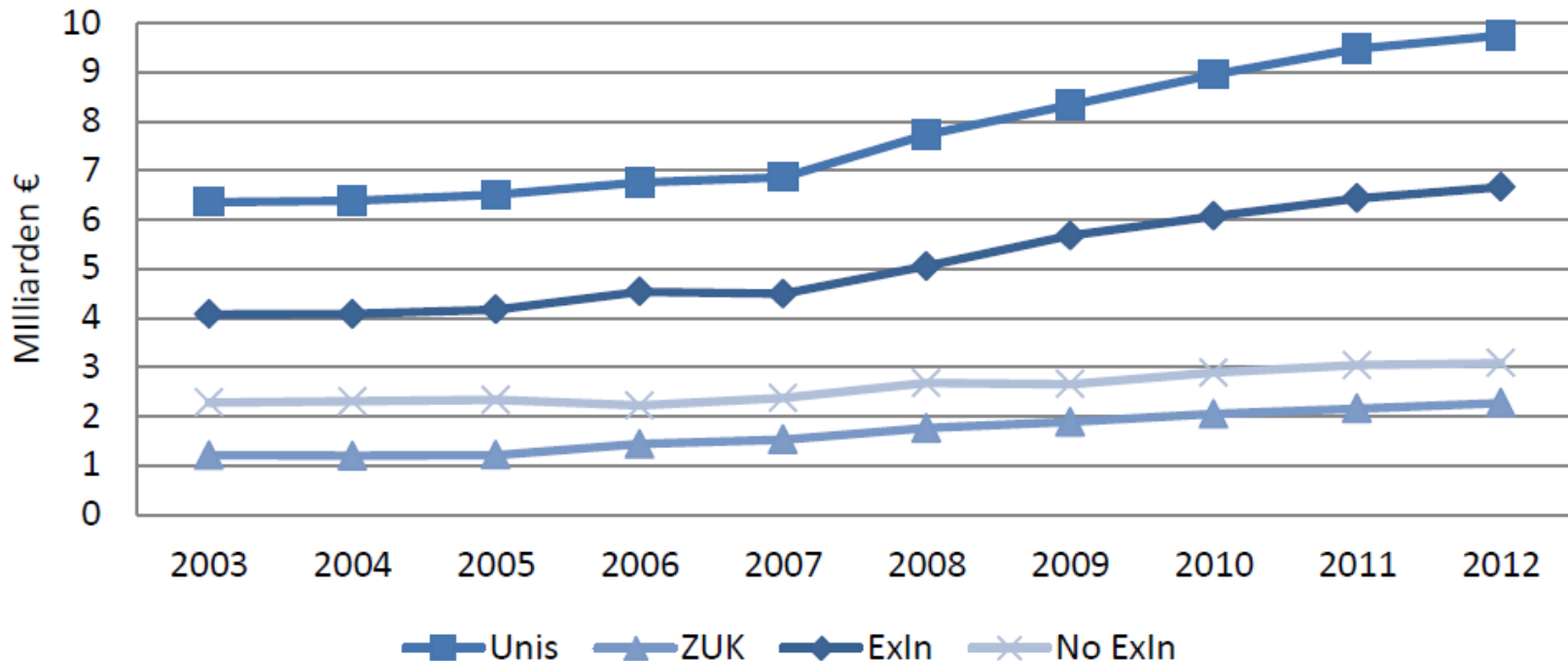
(o. medizin. Einrichtungen/Gesundheitswiss., ab 2011 o. Verwaltungshochschulen)

prozentuale Aufteilung



Statistisches Bundesamt, FS 11, R 4.3.2, eigene Berechnungen

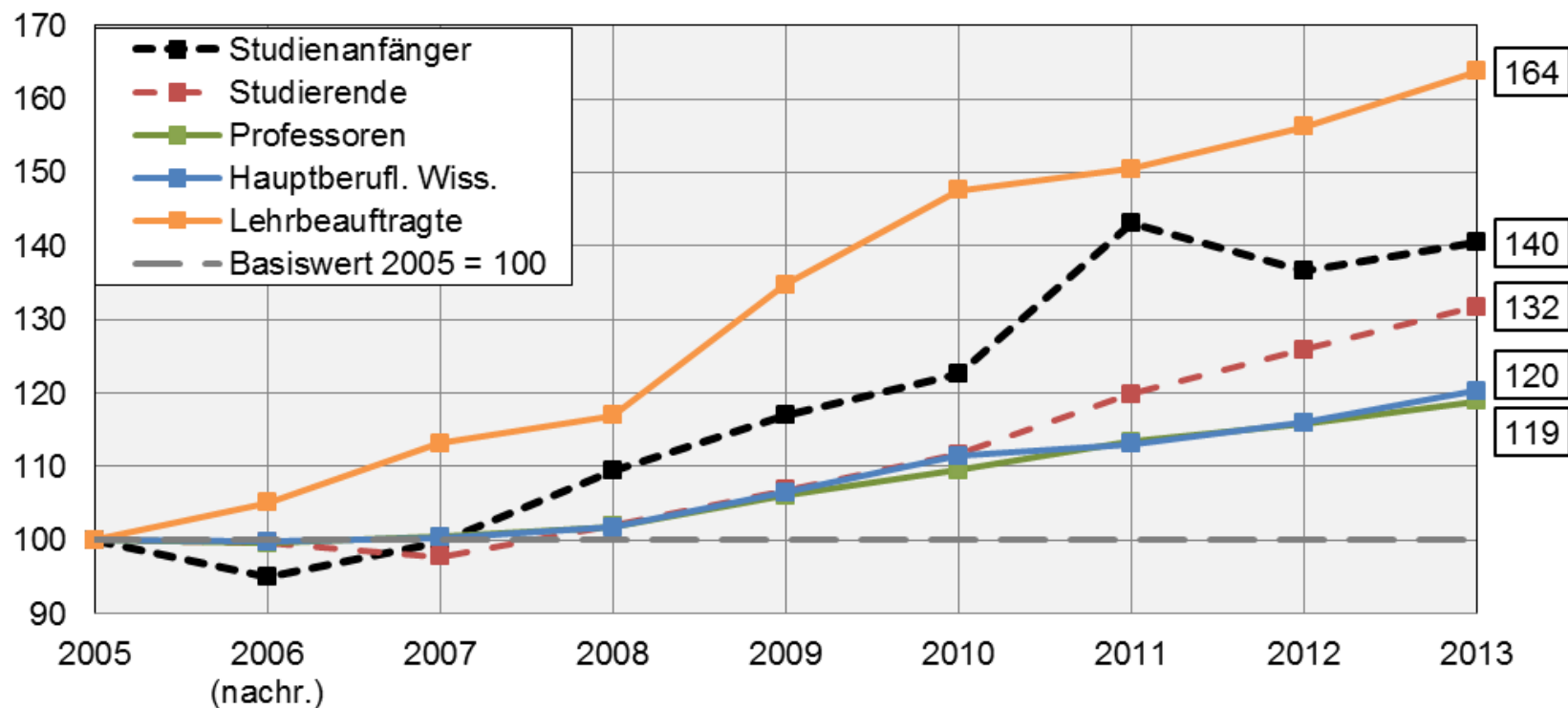
FuE-Ausgaben nach Universitätsgruppen, ohne Kliniken (DESTATIS)



2008 = 1. Jahr Exzellenzinitiative

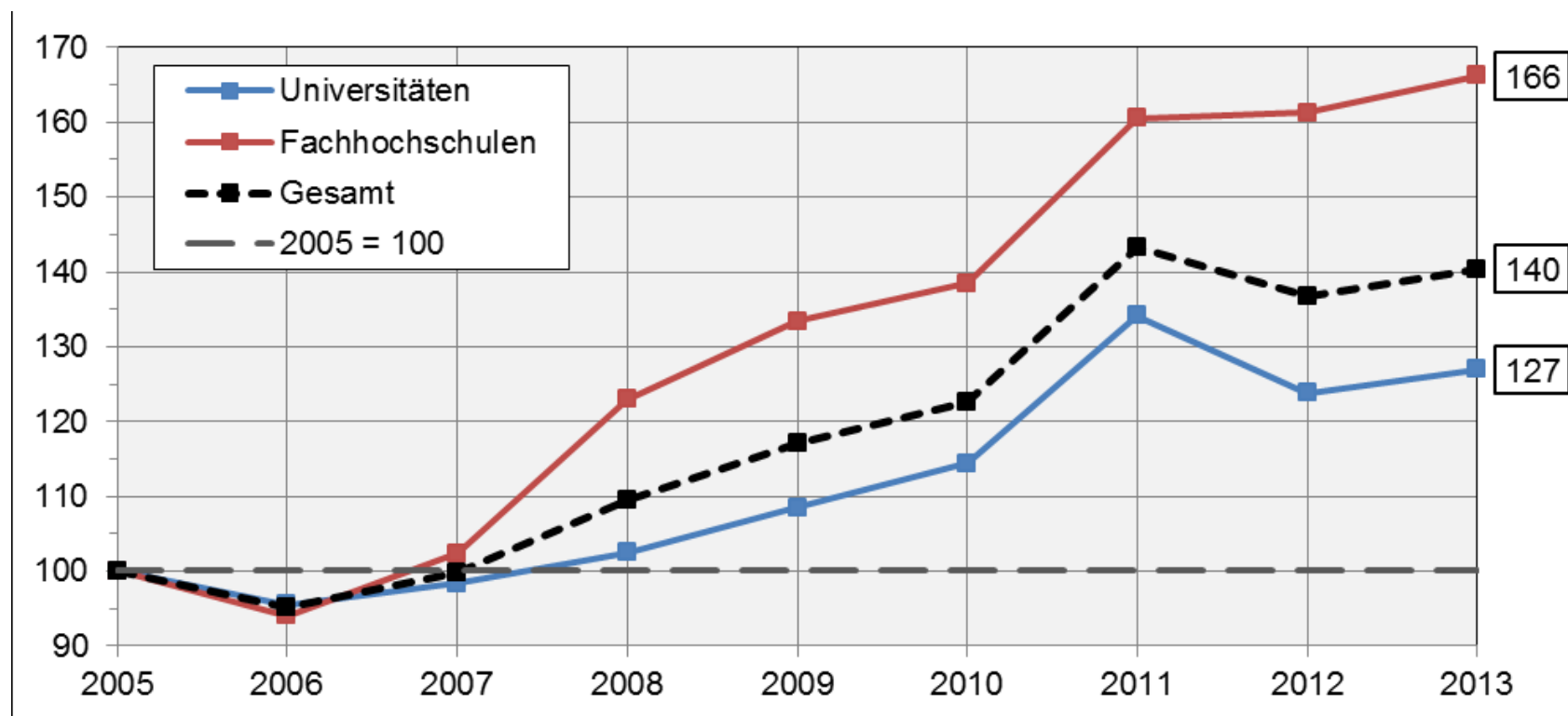
Möller, 2015, S. 16

Entwicklung der Zahl der Studienanfänger, der Studierenden u. verschiedener Personalkategorien



GWK (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz) (2015):
Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2013, Heft 43, S.13

Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis 2013 nach Hochschultypen



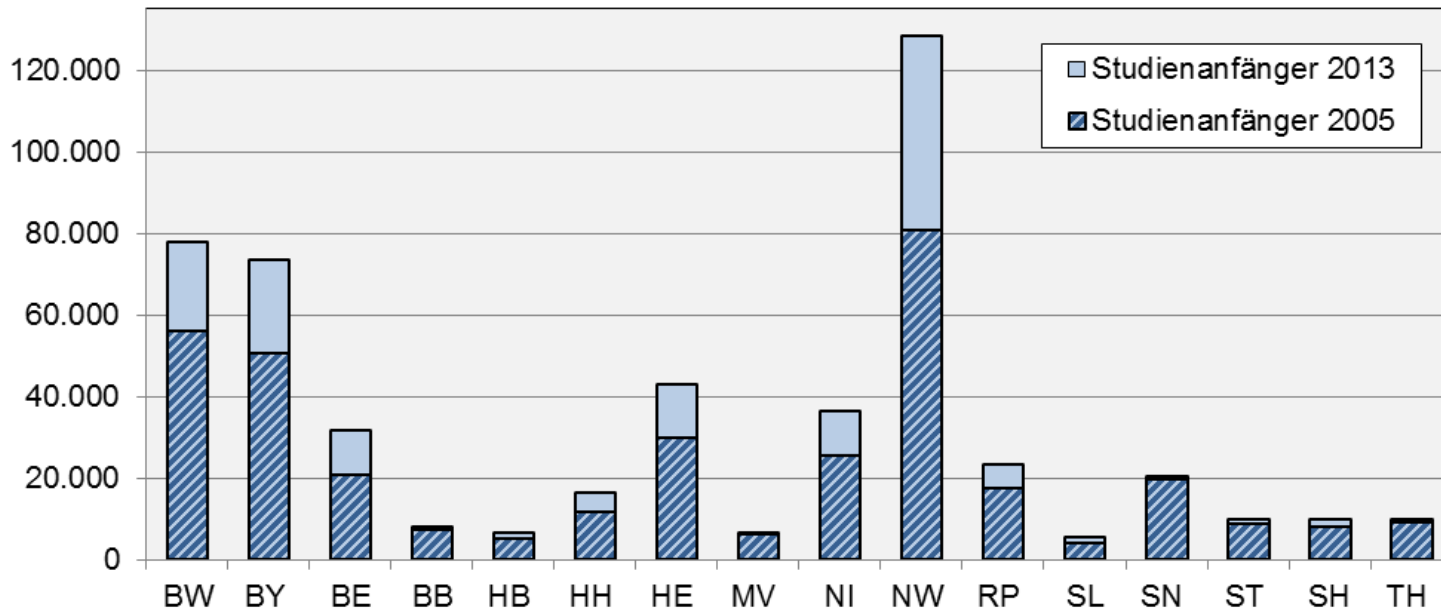
StAnf₂₀₀₅ = 362.300

StAnf₂₀₁₃ = 508.600

+ 146.300

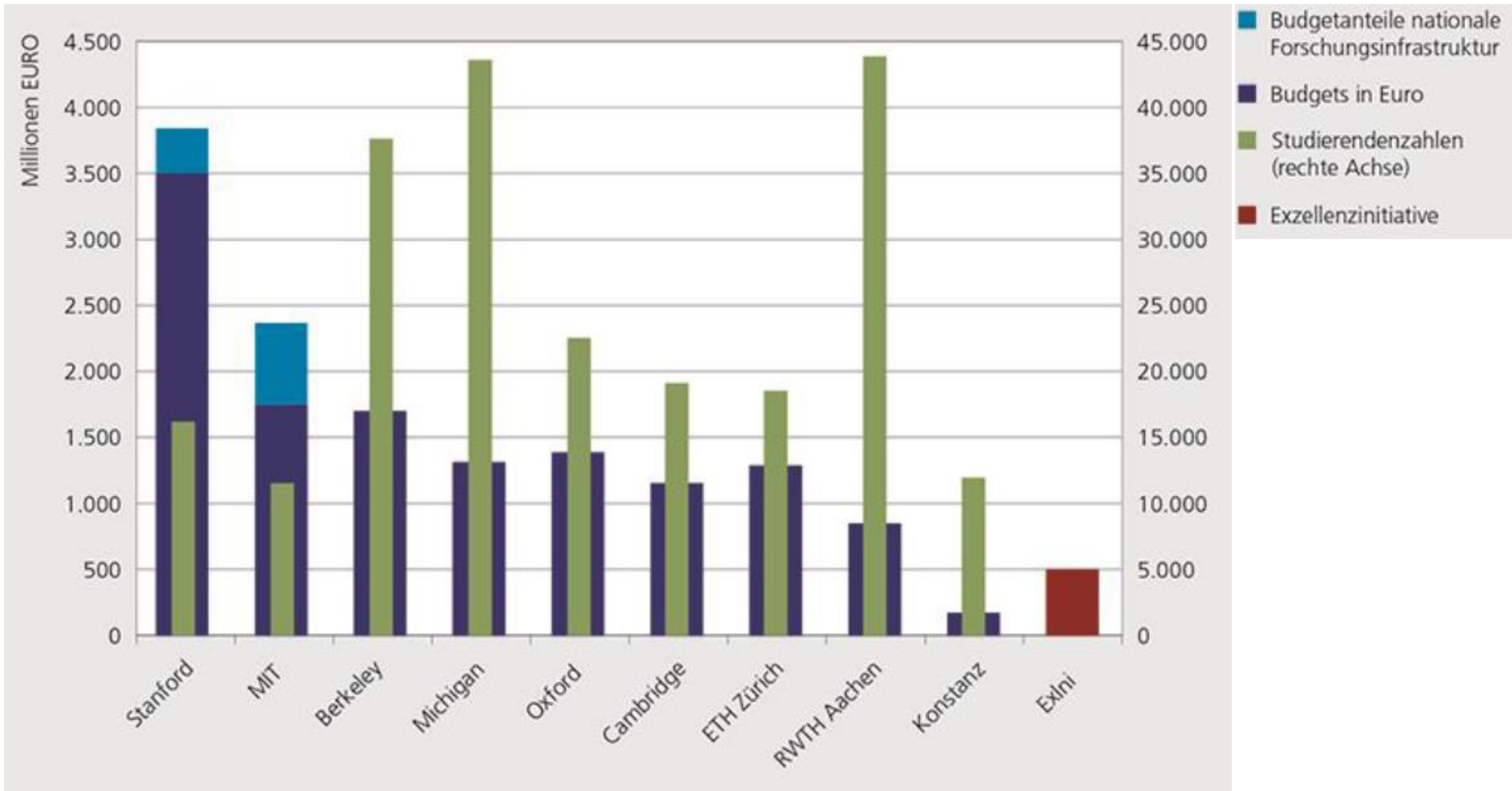
GWK (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz) (2015):
Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2013, Heft 43, S.9

Verteilung der Studienanfänger auf die Länder - 2005 und 2013



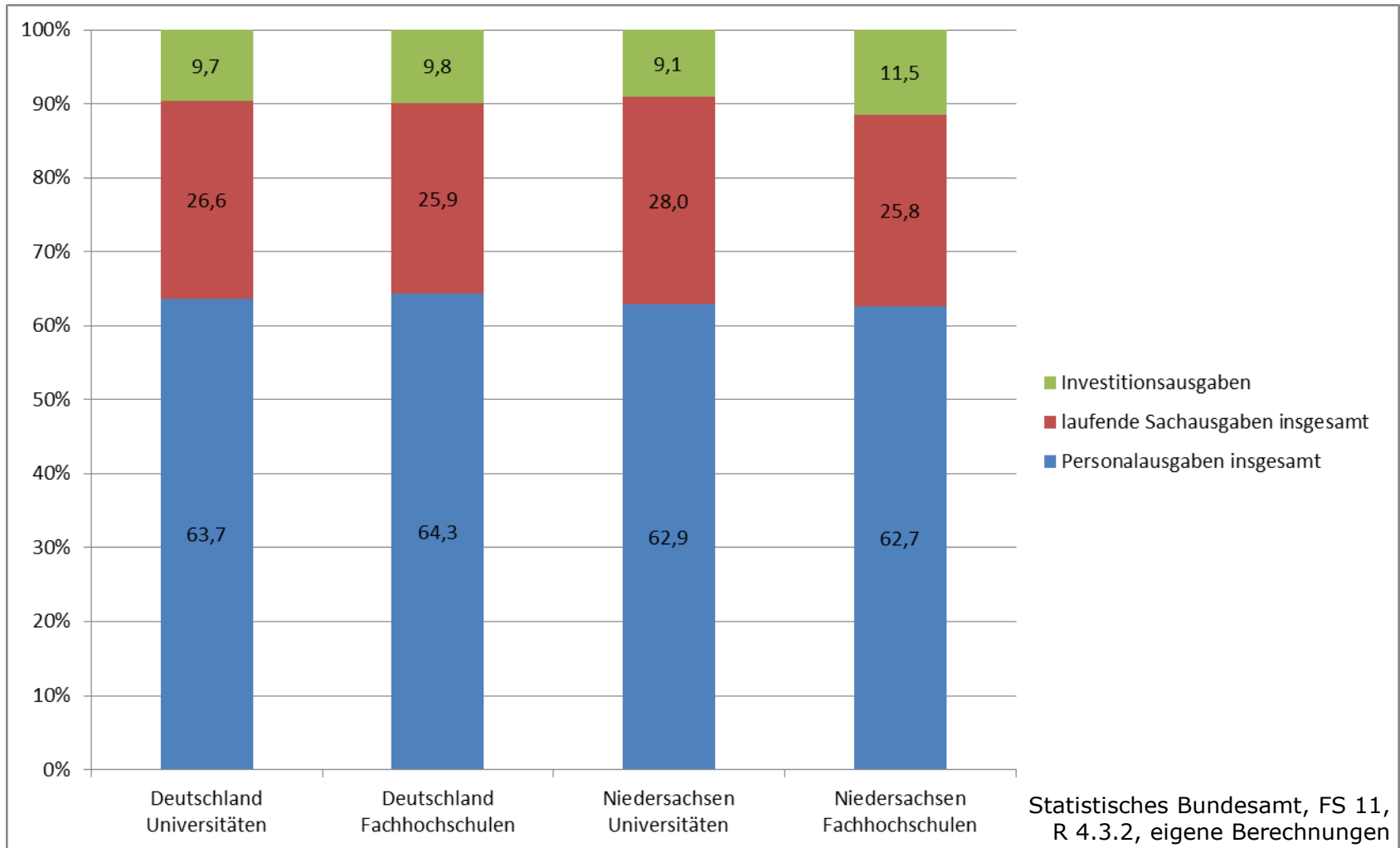
GWK (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz) (2015):
Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2013, Heft 43, S.5

Budgets und Studierendenzahlen ausgewählter Universitäten im internationalen Vergleich



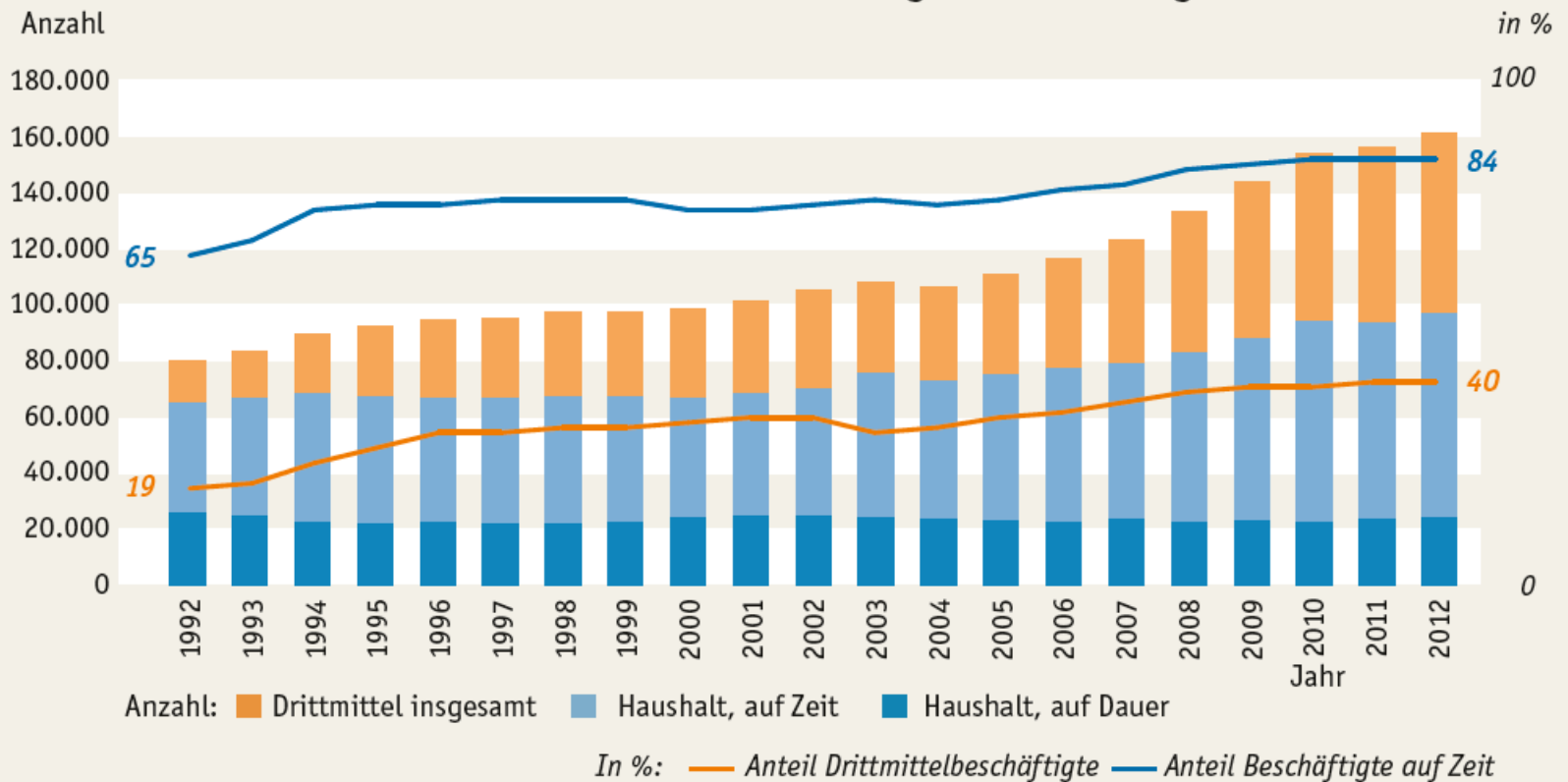
Internationale Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative – Endbericht, Januar 2016, S. 13

Ausgabenstruktur der Hochschulen



Änderungen der Personalstruktur

Abb. F3-2: Hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Art der Finanzierung und Befristung 1992 bis 2012



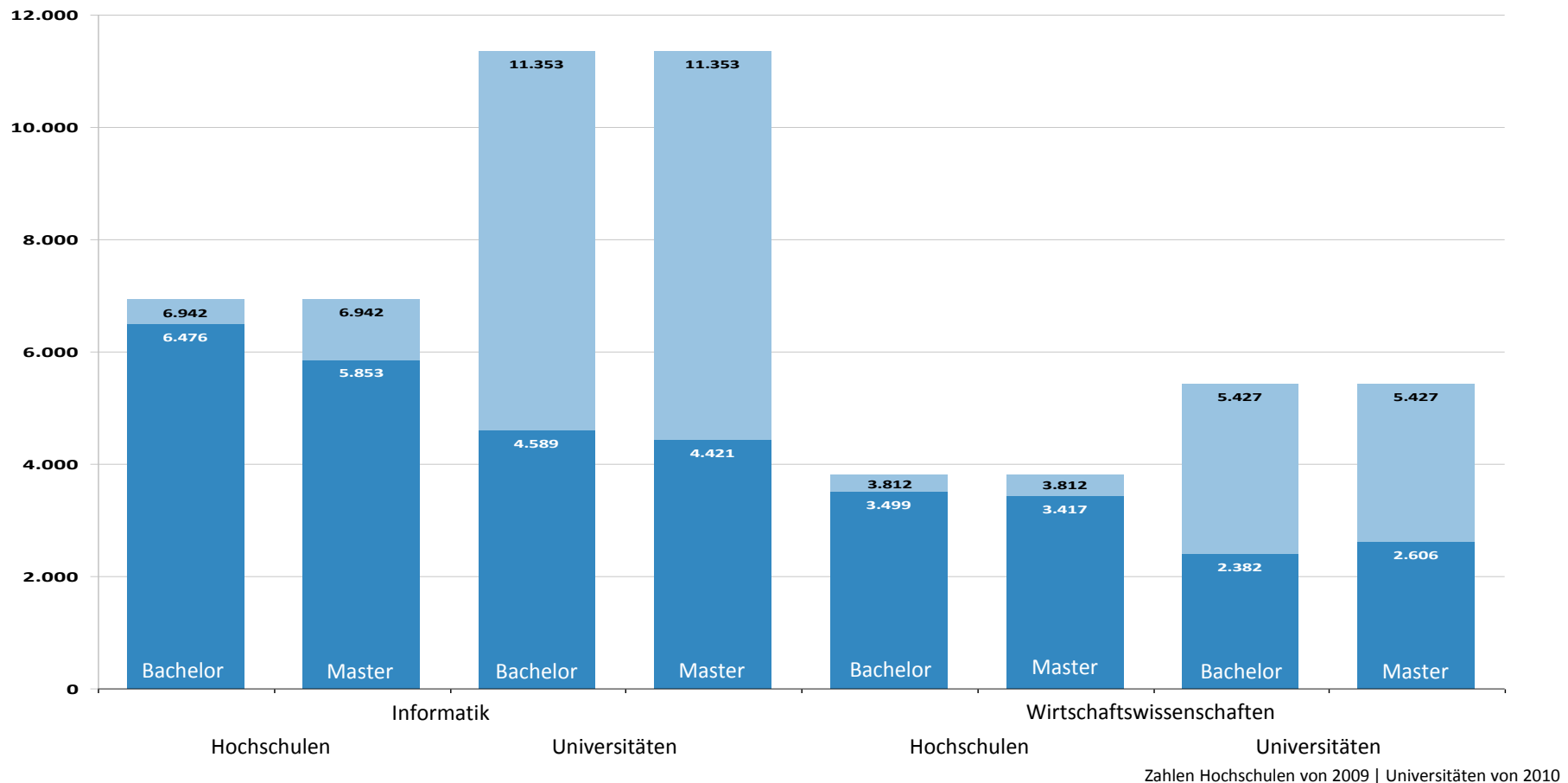
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik

→ Tab. F3-4web

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, S. 129

Fachbezogene Kosten nach Abschlussarten und Hochschultypen

Jährliche Gesamtkosten und Lehrkosten je Studierenden in €
HIS-AKL, LM und SM, ohne Bewirtschaftungs- und Flächenkosten



Finanzierung – Folgerungen

- Wachstum bei den Drittmitteln und Studierenden geht nicht ausreichendem Wachstum der Grundmittel einher
- zunehmender Einfluss von DrM-Gebern auf Forschungsthemen
- Forschung: real: Gesamtbudget für Forschung trotz DrM-Wachstums seit 1995-2007 in etwa konstant, erst ab 2008 durch Exzellenzinitiative deutlicher Effekt im deutschen Hochschulsystem
- Verteilung der Grundmittel in Leistungsbudgets folgt durch Drittmittel zusätzlich der Forschung
- Lehre: Budgets der Hochschulen sind sowohl im Grundbudget als auch im Leistungsbudget an Studierenden oder Studienplatzzahlen gekoppelt – hier sind deshalb keine Effekte hinsichtlich Verbesserungen von Studienbedingungen zu erwarten
- Lehre: DrM-Wachstum ohne Einfluss, Grundmittel Lehre sind insbesondere vor Hintergrund der Auswirkungen der Bolognareform nicht ausreichend gewachsen
- Infrastruktur der Hochschulen ist auf ausreichendes Wachstum der Grundmittel angewiesen

Komponenten der Länderfinanzierung

Grundfinanzierung

=

Grundbudget

+

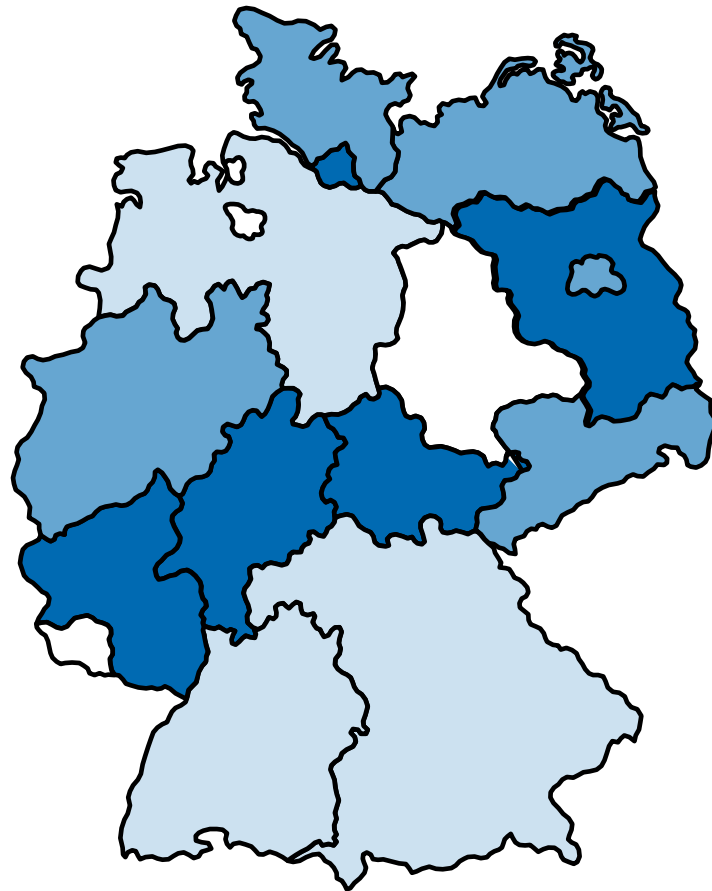
Leistungsbudget





+

Innovationsbudget

Typen von Finanzierungsmodellen

2010



-  Kriterienbasierte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und mehrjährig zugesagte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und einjährig zugesagte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte und mehrjährig zugesagte Grundfinanzierung ohne formelbasiertes Leistungsbudget

Grundbudgetierung

Ziele

- Legitimation der Mittelzuweisung bei Grundsicherung
- Finanzielle Grundsicherung der Hochschulen
- Transparenz und Objektivität
- Hinwendung Produkthaushalten

Merkmale

- Heterogenität
 - Systematik: Ein versus mehrere Parameter
 - Nachfrageorientiert (Studierendenzahlen, Auslastung),
 - Outputorientiert (Absolventenzahlen),
 - Inputorientiert (Zahl der Professuren)
- Verhandlung bleibt weiterhin ein zentrales Element bei der Ermittlung von Grundbudgets
- Grundausrüstung für Forschung über lehrbezogene Leistungsgrößen mitverteilt (Parallelitätsannahme)

Leistungsbudgetierung: Modellmerkmale

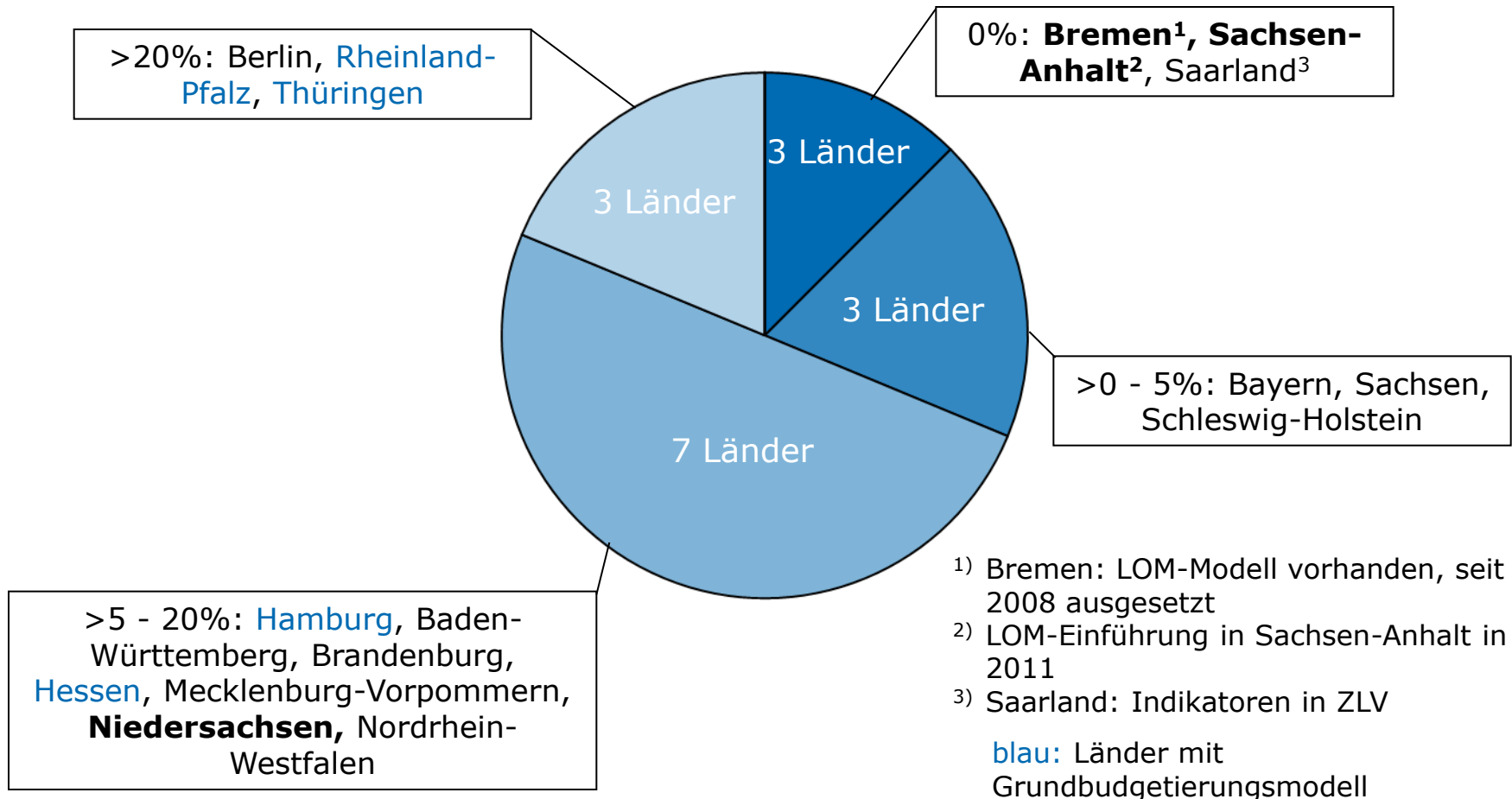
Ziele

- Wettbewerblicher Anreizrahmen, damit: Steigerung von Effizienz und Leistung
- Legitimation für Verteilungsentscheidungen; daher: Verteilung anhand von Kennzahlen

Merkmale

- Ansatz: Teile der (vertraglichen) Grundmittel der Hochschulen anhand von Leistungskennzahlen zwischen den Hochschulen umverteilt
- Folge: Budgetdeckelung, Umverteilung erfolgt im geschlossenen System, wechselseitige Abhängigkeit Gewinner/Verlierer
- Zugewinn-/Verlustrisiko bezieht sich i.d.R. nicht auf kompletten LOM-Anteil; Umverteilungsvolumen liegt zumeist unterhalb von 1% (bezogen auf die staatlichen Grundmittel insgesamt)

Anteile der Leistungsbudgets an den staatlichen Haushaltsmitteln 2010



Leistungsbudgetierung: Modellmerkmale

- In acht Ländern konkurrieren Hochschulen verschiedener Hochschularten direkt um Mittel aus dem Verteilungsbudget, die Modelle der übrigen Länder sind nach HS-Arten getrennt
- Lehrbezogene Kennzahlen sind in allen Modellen enthalten und haben zumeist das stärkste Gewicht (Ausnahme bei Ländern mit Drei-Säulen-Budgetierung)
- Weitere Leistungsbereiche: Forschung, Gleichstellung, Internationalität

Übliche Leistungskennzahlen

Lehre	<ul style="list-style-type: none">• Absolventen, Erfolgsquote• Studierende in der RSZ, Auslastungsquote• Regelstudienzeitquote (Anteil der Studierenden in RSZ an allen Studierenden)• Studienanfänger
Forschung	<ul style="list-style-type: none">• Drittmittel• Promotionen (Universitäten)• Publikationen nur in einem Land (Berlin)
Gleichstellung	<ul style="list-style-type: none">• Frauenanteile Studierende/Absolventen/Promotionen• Frauenanteile am wiss. Personal
Internationalität	<ul style="list-style-type: none">• Lehrbezogen: Ausländische Studierender, ins Ausland gehende Studierende• Forschung: Alexander-von-Humboldt-Stipendiat/innen, internationale Kooperationsprojekte
Künstlerische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Präsentationen• Preise/Auszeichnungen

Beispiel: LOM Hessen

Indikator	Soll-Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (Leistungszahl), diese wird für einen mehrjährigen Zeitraum zwischen Land und Hochschule vereinbart
Berechnungsmodus	Leistungszahl x fächerspezifischer Clusterpreis
Preisfestlegung	Ist-Daten-basiert (Ableitung über Kostenträgerrechnung)
Steuerungsansatz	Abweichung der Ist-Studierendenzahlen von den vereinbarten Sollzahlen bleiben innerhalb eines 10%-Korridors budgetneutral; bei Unterschreitung von mehr als 10% erfolgt Preisabschlag (nur bezogen auf Differenz)
Entwicklungsperspektiven	Künftig soll nur noch die Ist-Zahl der Studierenden (Dreijahresdurchschnitt) maßgeblich sein (anstelle vereinbarter Leistungszahl)

Beispiel: LbMV Niedersachsen

Leistungsbereiche	Lehre, Forschung, Gleichstellung, Internationalität
Anteil Leistungsbudget	10% der „formelrelevanten“ Budgets der Hochschulen
Berechnungsmodus	<ul style="list-style-type: none">▪ Unterscheidung von drei Fächergruppen bei Unis▪ Unterscheidung von zwei Fächergruppen bei FH▪ Formelrelevantes Budget wird über Lehr- und Forschungseinheiten den Fächergruppen zugerechnet und über Parameteranteile einer Hochschule an den Gesamtwerten der jeweiligen Parameter an die Hochschulen „zurückgezahlt“

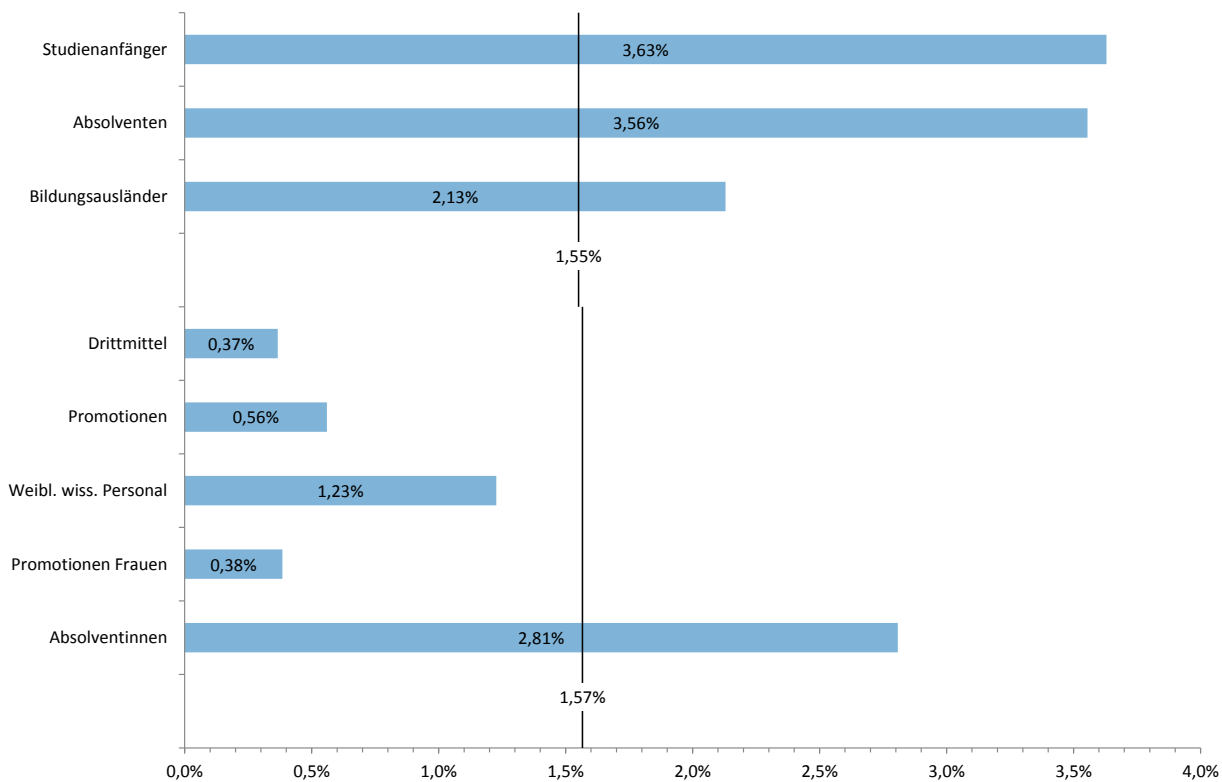
Gewinne und Verluste LbmV Niedersachsen Universitäten

	Zuführungen	+HS-Pakt 2010	Verteilmasse	Formelbetrag	Formelergebnis	%
Universität A	17.329	475	1.780	1.737	-43	-0,25%
Universität B	145.732	2.507	14.824	15.183	359	0,25%
Universität C	54.370	147	5.452	3.891	-1.561	-2,87%
Universität D	193.135	2.052	19.519	22.127	2.608	1,35%
Universität E	193.393	2.904	19.630	18.770	-860	-0,44%
Universität F	27.002	574	2.758	3.326	569	2,11%
Universität G	50.767		5.077	5.065	-12	-0,02%
Universität H	93.186	1.277	9.446	8.955	-491	-0,53%
Universität I	78.113	524	7.864	7.295	-569	-0,73%
	853.026	10.459	86.348			

Angaben in TEUR

Universität A | Mathematik

Anteil der Leistungsparameter an der Summe des jew. Parameters
in der Formelfächergruppe Naturwissenschaften (U)
(3-Jahresdurchschnitt)



Leistungsbudgets: Beurteilung

- Zentrales Problem: Keine echten Preismodelle mit Zugewinnmöglichkeiten, sondern Umverteilung im geschlossenen System unter Bedingungen der Unterfinanzierung
- Komplexe Verrechnungswege schränken Transparenz und damit Anreizeffekte ein
- Stark quantitative Ausrichtung („Tonnenideologie“), keine Kennzahlen für Qualität
- Konzeptionelle Abstimmung von Grund-, Leistungs- und Innovationsbudget ist wichtige Erfolgsvoraussetzung
- Entwicklung leistungsbezogener Finanzierungsverfahren erfolgt oft isoliert; insbesondere Berichtswesen und Kompetenzverteilung sind ebenso entscheidend für das Erreichen von Anreizeffekten wie die inhaltliche Ausgestaltung der Formelfinanzierung

A photograph of a modern glass skyscraper. The building's facade is composed of large, rectangular glass panels that reflect the sky and surrounding urban environment. The sky is a clear, pale blue with a few wispy white clouds. In the reflection, a prominent building with a large, light-colored dome is visible, along with other multi-story buildings. The overall scene is bright and clear, suggesting a sunny day.

Weitere Fragen und Anmerkungen?